

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,

mit Ausnahme der Feiertage.

Jährlich 160 Nummern.

für

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.

Preis
vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.

Inserate
pro Spaltzeile 25 Pf.

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

XXI.

Leipzig, Freitag den 23. Februar 1883.

№ 23.

Zur Lehrlingsfrage.

(Schluß.)

Faßt man den Sinn des Gesetzes ins Auge, so ist die „Anzahl“ von Lehrlingen, die ein Lehrherr beschäftigt, durchaus nicht belanglos; sie bildet vielmehr den Kern der Frage. Der Lehrherr wird von ihm geforderten pflichtgemäßen Ausbildung seiner Lehrlinge auf jeden Fall besser gerecht werden können, wenn er deren eine geringere, als wenn er deren eine größere Anzahl beschäftigt, ganz gleichgültig, ob er die Ausbildung selbst besorgt oder hierfür einen Stellvertreter einsetzt. Namentlich gilt dies in erzieherischer Hinsicht, nach welcher dem Lehrherrn selbst da noch gar viele Verpflichtungen erwachsen, wo, wie größtenteils im Buchdruckgewerbe der Fall, die Lehrlinge nur während der Dauer der geschäftlichen Thätigkeit mit dem Lehrherrn in unmittelbarer Beziehung bleiben. Die „Anzahl“ ist jedoch noch weiter von Wichtigkeit, wenn man im Sinn des Gesetzgebers sich vergegenwärtigt, daß die Erziehung seitens des Lehrherrn, nach Analogie mit der väterlichen Erziehung, auch der Zukunft des Zögling vorarbeiten soll. Dies geschieht durch die allseitige Ausbildung des Lehrlings, es hat dies indes auch weiter dadurch zu geschehen, daß der Lehrherr sich enthält, seinem Zögling die Zukunft abzugraben, indem er durch Fabrikation billiger Arbeitskräfte den Arbeitsmarkt überfüllt. Die ausschließlich nach dem Vorteil des Lehrherrn betriebene Lehrlingsausbildung vertritt sich also, wenn man die „Anzahl“ anzieht, mit den Pflichten eines mit „väterlicher Autorität“ bekleideten Erziehers (und das ist nach dem Gesetz der Lehrherr) durchaus nicht.

Stellt man solchergestalt die vom Gesetz statuierte erzieherische Pflicht des Lehrherrn in den Vordergrund, so ergeben alle Einzelheiten des Lehrverhältnisses sich von selbst; sie sind von diesem Hauptpunkt abhängig, ihm untergeordnet. Der Anzeiger, der den Vorteil des Lehrherrn in erster Linie im Auge hat, kommt natürlich zu anderen Anschauungen; ihm werden Nebenumstände Hauptsachen.

Als das Wichtigste erscheint ihm die Beschaffenheit des Geschäfts, das einem Lehrling Gelegenheit zum Erlernen des Gewerbes verspricht, und da exemplifiziert er, gewiß zur Freude aller Lehrlingsfabrikanten, daß ein mit Maschinen arbeitendes Geschäft unter Umständen eine schlechte, eine Druckerei, die mit 20 Lehrlingen und nur einem oder keinem Gehilfen arbeitet, die Lehrlinge aber „gehörig ausnutzt“, eine sehr gute Gelegenheit für den Lehrling bieten kann, das Gewerbe zu erlernen. Gewiß ist die Beschaffenheit eines Geschäfts von größter Wichtigkeit für die Anlernung von Lehrlingen, aber immer nur erst dann, wenn in dem Geschäft ein Lehrherr haust, der seinen Vorteil nicht über seine erzieherische Pflicht stellt. Ein gewissenhafter Prinzipal mit für die Lehrlingsausbeutung ungenügendem Geschäftsumfang sollte sich überhaupt nicht als Lehrherr

gerieren. Die Hauptschwierigkeiten findet der Anzeiger in den Geschäften mit Fabrik- resp. Maschinenbetrieb. Warum, ist uns nicht ersichtlich. Wir müßten nicht, inwiefern ein mit Maschinen und fabrikmäßig betriebenes Geschäft eine schlechtere Gelegenheit zum Erlernen eines Gewerbes bieten soll als ein kleines, handwerksmäßig betriebenes, vorausgesetzt, daß in ihm ein Lehrherr sitzt, der sich seiner Erzieherpflicht bewußt ist. Der Unterschied wird darin liegen, daß große Geschäfte, die auch mehr Lehrlinge halten können, mehr einseitige aber tüchtige Spezialisten erziehen, kleine dagegen vielseitige Pflücker. Das letztere ist in unserer Zeit des fabrikmäßigen Gewerbebetriebs kein Vorteil und das erstere kein Nachteil.

Die dem Anzeiger für den Lehrvertrag wichtigsten „prinzipiellen Fragen“ haben mit dem Lehrverhältnis wie mit dem Lehrvertrag wenig oder nichts zu thun und erweisen sich nach der sittlichen und moralischen Auffassung des Lehrverhältnisses als ziemlich müßig.

Die Frage, was überhaupt ein Gewerbe sei, das als „erlernenswerth“ durch Beihilfe von „Lehrlingen“ betrieben werden dürfe, ist leichter zu beantworten als mit dem Sijet Lehrvertrag vernünftigerweise in Beziehung zu setzen. „Erlernenswerth“ ist jedenfalls „eine jede fortgesetzte auf Erzielung eines Gewinns gerichtete Thätigkeit“ (Gewerbeordnung) und ob eine jede solche Thätigkeit auch mit „Lehrlingen“ betrieben werden dürfe, müßte eigentlich denjenigen zum Entschcheid überlassen werden, welche die eine oder andere dieser Thätigkeiten erlernen wollen, und „gelernt“ wollen sie eben esse sein. So gibt es Gutenbergsjünger, die den Lumpenhandel, das Schnorren und die Dbstöckerei für weit „erlernenswerter“ halten als die Schriftsekerei. Man braucht aber gar nicht so weit zu gehen; um nur eine Antwort zu geben ist es praktisch genügend zu sagen: alle Handwerke und alle Branchen des kaufmännischen Fachs sind „erlernenswerth“ und können mit „Lehrlingen“ betrieben werden. Für den Lehrvertrag ist damit nichts gewonnen.

Der Umfang, in welchem ein Gewerbe dem Lehrling durch Teilnahme an der Arbeit Gelegenheit bieten soll, dasselbe später als Nährfach auszuüben, ist scheinbar schwieriger zu bestimmen. Nachdem aber alle mehrseitigen Gewerbe sich spezialisiert haben, sehen wir nicht ein, warum man nicht sagen soll: im ganzen Umfange. Wir wissen, daß es heute nur noch wenige Buchdrucker, Mechaniker oder Bäcker gibt, die den ganzen Umfang ihres Gewerbes beherrschen. Ist auch gar nicht notwendig. Für den Lehrvertrag und den gewissenhaften Lehrherrn genügt es, wenn stipuliert wird, daß der Lehrling ein richtiger Schriftsetzer oder Maschinenmeister, ein richtiger Teilmechaniker, ein richtiger Brotbäcker, Konditor oder Weißbäcker werde. Hauptsache ist, daß das, was stipuliert ist, mag es mehr oder weniger umfassend sein, auch eingehalten wird; nur dann wird aus dieser Frage für den Lehrvertrag etwas gewonnen.

Die Frage nach den Hilfeleistungen, zu denen ein Lehrling nicht angehalten werden darf, beantwortet sich aus § 126 der Gewerbeordnung: Dienstleistungen, die mit seiner Ausbildung nichts zu thun haben. Dem vernünftigen Lehrherrn, der sich seiner erzieherischen Pflicht bewußt ist, wird diese Bestimmung auch in einem Lehrvertrag imperativ sein; ein Lehrvertrag, der so vollkommen spezialisiert und verknüpft wäre, daß er einen nur auf seinen Vorteil erpichten Lehrherrn gewissermaßen künstlich zum gewissenhaften Erzieher machte, wird niemals erfunden werden, so viele Preise man auch ausschreiben möge.

Die Idee, etwas Wesentliches an der Lehrlingsfrage durch die Form des Lehrvertrags bessern zu wollen, ist also als eine verfehlt zu bezeichnen, und das umsomehr, wenn man geflissentlich danach strebt, in der Form ausgedrückt zu sehen, daß das Lehrverhältnis lediglich ein Geschäft sei, das der Lehrherr nur zu seinem Vorteil eingehe und bei welchem er nur seinen eigenen Vorteil im Auge zu behalten brauche. Lehrverträge nach dieser Intention, ohne Rücksichtnahme auf den Geist der einschlägigen Bestimmungen der Gewerbeordnung, würden die Lehrlingsfrage vollends verschlechtern.

So wichtig der Lehrvertrag als Form von uns erachtet wird, so können wir ihn doch nicht für das Hauptstück in der Lehrlingsfrage halten. Das Hauptstück ist vielmehr der Lehrherr. Dieser muß im Sinn des Gesetzes und, wenn nicht anders, durch die Macht des Gesetzes zu einem rechtlichen Menschen, zu einem tüchtigen Lehrer, zu einem gewissenhaften Erzieher, der auch auf die Zukunft seines Zögling Bedacht nimmt, gemacht werden, dann erst wird es auch um die Form des Lehrvertrags und dessen Erfüllung gut bestellt sein. Zu dieser Umwandlung des Lehrherrn legt man aber keinen Grund, wenn man das Axiom aufstellt, die Lehrlingsausbildung sei nichts weiter als ein gewöhnliches, nur des Gewinns wegen betriebenes Geschäft, das gerade wie jedes andere ganz gewöhnliche Geschäft mit einer gewissen Dosis Pfliffigkeit betrieben werden müsse.

Korrespondenzen.

* Leipzig. Die neueste Nummer (44) der Mitteilungen des Deutschen Buchdruckervereins enthält die Protokolle dreier Sitzungen des geschäftsführenden Ausschusses. Bemerkenswert war die Sitzung vom 8. Januar, in welcher der Reichstagsabgeordnete Dr. Stephani als Gast anwesend war und über die Angelegenheit „Reichsdruckerei“ eingehend verhandelt wurde. Es wurde der Verlauf der Gelegenheit von der Begründung der Druckerei bis zur Gegenwart referiert und die mancherlei gegen die Reichsdruckerei erhobenen Klagen besprochen. Zu einem bestimmten Vorgehen gegen die der Privatindustrie nachteilige Konkurrenz der Reichsdruckerei gelangte man nicht, weil hierzu bestimmtes greifbares Material nicht vorhanden ist. Dr. Stephani erklärte

sich bereit, die Interessen der Privatindustrie im Reichstag zu vertreten, vorausgesetzt, daß ihm eben dieses Material geliefert werde, und gab zur Erwägung anheim, ob es im Interesse des Gewerbes nicht empfehlenswerter sei, sich mit der Reichsdruckerei, auf deren guten Willen es doch mehr oder weniger angewiesen sei, in nicht allzugroßen Gegenfah zu setzen. — Der Rat der Stadt Chemnitz hat auf die Zuschrift des Vereins betreffs Submissionswesens erwidert, daß in Chemnitz die städtischen Drucksachen überhaupt nicht auf Anterangebot vergeben werden und daß diejenigen Chemnitzer Geschäfte, welchen Aufträge zu teil werden, entweder Mitglieder des Deutschen Buchdruckervereins sind oder den Bedingungen dieses Vereins in bezug auf das Halten von Lehrlingen genügen. — Weiter enthält das Blatt ein Referat des Herrn A. Th. Engelhardt-Leipzig über die Verhandlungen der vom Verein Deutscher Papierfabrikanten eingesetzten Kommission zur Beratung der Einführung von Normal-Papierformaten (unseren Lesern dem wesentlichen nach bereits mitgeteilt) und einen abwehrenden Artikel des Herrn Bruno Klinhardt-Leipzig, stellvertretenden Mitglieds des geschäftsführenden Ausschusses, gegen Herrn Blanke-Werlin. Wir haben die Angelegenheit in einem besondern Artikel besprochen und fügen dem nur noch hinzu, daß Herr Klinhardt bei Beurteilung der Motive, welche den Herrn Blanke zu fortgesetzten Angriffen auf einzelne Personen zc. veranlassen, zu denselben Resultaten gelangt wie wir seinerzeit. Daß diese Angriffe fortgesetzt wurden, daran trug die teilweise Unterstützung schuld, welche dem Herr Bl. von Prinzipalen zu teil geworden, und wenn sich diese Angriffe in neuerer Zeit fast ausschließlich gegen Prinzipale richteten, so hat das darin seinen Grund, daß die Gehilfen keine Notiz mehr davon nehmen, das Geschreibsel also gegenstandslos ist. Eine gemeinschaftliche Zurückweisung hätte diese Art Polemik längst vom Schauplatz verschwinden lassen.

D. Berlin, 11. Februar. Die von den Herren Baumert, Coffier, Stolle und Wolter einberufene Allgemeine Buchdruckerverammlung im Luifenstädtischen Konzerthaus hatte folgende Tagesordnung: 1. Besprechung über Berliner Tarifverhältnisse, 2. Wahl eines Mitglieds zur Tarifrevisions-Kommission, 3. Wahl eines Stellvertreters, 4. Anträge, Interpellationen zc. Herr Coffier eröffnete die Versammlung 11 Uhr 15 Minuten. Die Büreauwahl ergab: Eisler, erster Vorsitzender, Baumert, zweiter Vorsitzender, Wolter und H. Dittrich, Schriftführer. Herr Coffier war Referent. Nachdem derselbe als Veranlassung zu der Versammlung die Amtsniederlegung des bisherigen hiesigen Mitglieds der Tarifrevisions-Kommission, des Herrn Habe, erwähnt, der den Redner auf dessen Anfrage nach dem Thatbestand in ziemlich brüskter Weise abfertigte und dadurch nicht die Person, sondern die Allgemeinheit beleidigte, ging er zur Sache selbst über und führte ungefähr folgendes aus: Wer auf vergangene Zeiten unserer Lohnbewegung zurückblickt, muß zugestehen, daß es jetzt wahrhaft traurig aussieht — von Fortschritten keine Spur, sondern Rückschritte in jeder Beziehung! Wo sind die schönen Erfolge geblieben, die wir schon allein gegen die Sonntagarbeit zu verzeichnen hatten? Die Opfer sind vergelicht gewesen! Im Jahre 1871 auf dem in Frankfurt ja. W. stattgefundenen Buchdruckertag konnte der damalige Verbandspräsident konstatieren, daß die zehnstündige Arbeitszeit im großen Ganzen eingeführt sei, und heute? — 1873 kam der sogen. Normaltarif. Aber schon 1874 beschäftigte sich der Buchdruckertag in Dresden mit Maßnahmen resp. mit der Festsetzung eines Kernins, bis zu welchem der Tarif eingeführt sein sollte. Welche Resultate sind erzielt worden? So gut wie keine! Die Organisation als solche trug die kolossalen Opfer, ohne Erfolge zu verzeichnen, und so kam das „tolle“ Jahr 1876, welches Berlin und ganz Deutschland ewig im Gedächtnis bleiben wird und muß! Von da ab ist der Mut der reduktionslustigen Prinzipale ge-

wachsen. Vergessen waren alle Abmachungen, alle Verträge, der Tarif ist zu einem Papierseken geworden und unter dem ewigen Lamento der schlechten Zeiten hat man 1878 ein Monstrum von Tarif geschaffen, das eher jeden andern als den Namen eines Tarifs verdient. Es ist eine krasse Wahrheit, daß die wenigsten Kollegen es der Mühe wert erachten, sich diesen Tarif anzusehen. Nicht weniger als zirka 18 Punkte unterliegen dem freien Uebereinkommen, die Kündigungsfrist ist illusorisch geworden durch den Zusatz: „wenn nicht ein anderes Uebereinkommen stattgefunden hat“ u. s. w. Solche Kaufschufartikel machen den Tarif unter dem Schein des Rechts illusorisch. Es ist auf der letzten Generalversammlung des U. B. D. B. viel darüber gesprochen worden, was geschehen muß und geschehen soll; das Resultat war „Revision des Anhangs“ — wir werden heute hier kaum in der Lage sein, mehr zu beschließen. Die Ueberfallung des Arbeitsmarkts zwingt uns zu vorsichtigem Vorgehen und da kommen wir dazu, vor allem die Lehrlingsfrage mit in den Bereich unserer Betrachtungen zu ziehen, Gewaltmaßregeln wollen wir nicht, wir wollen unsere berechtigten und von der Not gebotenen Forderungen im Verein mit den uns günstig gesinnten Prinzipalen durchzusetzen versuchen, aber die Niederlage der Wiener Kollegen soll nicht deprimierend auf uns wirken, sondern uns speziell in Berlin ein Fingerzeig sein, wie es nicht gemacht werden darf! Speziell auf Berliner Verhältnisse eingehend, muß Redner bekennen, daß wir leider nicht in der Lage sind, mit einem wohlgeordneten und der heutigen Versammlung entsprechenden Material hervorzutreten zu können. Das lag auch nicht in der Absicht der Einberufer. Wir wollten zunächst von der Versammlung wissen, ob überhaupt etwas geschehen soll und könne. Müßte man doch glauben, bei der allgemeinen Stagnation, der Mutlosigkeit, der Energielosigkeit fast aller werde kaum eine Versammlung zu stande kommen. Mit Freuden kann erklärt werden, daß diese Befürchtungen grundlos waren; die heutige Versammlung beweist, daß der alte Geist in Berlin noch vorhanden, daß er wohl eingeschlafen, aber nicht abhanden gekommen ist! Im speziellen bespricht hierauf Redner den Fall Grunert, der den Corr. mehrfach beschäftigte. Ein hiesiges „Fachblatt“, welches sich immer brüskt, die Interessen der Allgemeinheit zu vertreten, das mit sophistischer Klugelei in Tariffragen macht und dessen Redakteur sich nicht entblödet, seine Satelliten nach den Plätzen zu dirigieren, die von tariftreuen Gehilfen verlassen worden, dieses Fachblatt suchte den Fall zu vertuschen, fand die Veröffentlichung desselben albern und verschwieg absichtlich durch zwei Nummern sogar den Namen des Tarifverlethers. Herr Grunert ist Vorsitzender des Berliner Prinzipalvereins, wo soll also noch Achtung bei anderen Prinzipalen vor dem Tarif herkommen, wenn die Auserwählten der Herren verbriefteträge ignorieren? Wenn ein Gehilfe bei uns, welcher ein Amt bekleidet, seine Tarifpflichten vergißt, da wird er solange gebrängelt, bis er sein Amt niederlegt; wir wahren also wenigstens das Decorum. Charakteristisch an dieser Tarifverletzung ist aber, daß sich alle bei Grunert konditionierenden Kollegen mit Ausnahme eines einzigen, der denn auch den „Sack“ bekam, der Tarifverletzung fügten, und dieser eine wackere Kollege war ein Nichtvereinsmitglied! Wohl mag man in der Jetztzeit sogenannte „kleine“ Abweichungen vom Tarif gewöhnt sein, spricht man ja zu Zeiten ganz offen aus: Der Tarif wird überhaupt nirgends in Berlin mehr eingehalten, voll und ganz wenigstens nirgends — mit der heutigen Versammlung ist aber ein Wendepunkt eingetreten in diesem Treiben oben und unten, das zeigt der zahlreiche Besuch. Redner führt noch einen Fall aus der allerneuesten Tarifgeschichte an, der den Fall Grunert weit überragt und um so interessanter wird, als er in einer hiesigen großen Zeitungsoffizin sich zutrug. In der Abteilung der betreffenden Zeitung wird zur silbernen Hochzeitfeier des deutschen Kron-

prinzenpaars ein Gedicht gesetzt, inzwischen beliebt es aber der Redaktion, dasselbe zu streichen und ein neues dafür zu bringen. Der Herr Faktor interpretiert, das sei nicht Neusatz, sondern Korrektur, und ließ sich auch nicht davon abbringen. Das Ende war, daß der Vertrauensmann der betr. Abteilung in jener Offizin aus dem Geschäft entlassen wurde. Das Personal dachte: wir bezahlen und schweigen. Kurzum: die Tarifkonventionen sind so allgemein, so, man könnte sagen, selbstverständlich und die Erscheinung, jede Annahme von schmählischen Arbeitsbedingungen mit der vagen Bedensart zu entschuldigen: schlechte Arbeit sei besser als gar keine, so häufig, daß es kein Wunder ist, wenn den Herren Prinzipalen und Faktoren der Ramm so geschwollen, daß sie sich alles erlauben, daß täglich Bedensarten, Ausdrücke gebraucht werden, die zu schwersten Injurienklagen Material böten! Unter diese Arbeitsbedingungen gehören auch die jetzt gäng und gäben Aushilfskonditionen. Wo bleiben die einschlägigen Bestimmungen im Tarif über volle Beschäftigung, aushilfsweise Arbeiten, Wartigkeit? Freilich existiert ja der famose Paragraphenzusatz: wenn kein anderes Uebereinkommen getroffen ist! Nebenbei bevorzugt man aus naheliegenden Gründen die Zureisenden, die williger und bescheidener in ihren Forderungen sind, man bietet den Ausgelernten 12 Mk. Wie wäre das alles möglich, wenn in uns der alte Mut, die alte Widerstandsfähigkeit erwachen wollte! Die Ueberfüllung des Arbeitsmarkts ist es, welche uns ferner schwer schädigt! Wir müssen in Gemeinsamkeit mit den anständigen Prinzipalen Front machen gegen die Lehrlingsausbeuter, gegen die Knickemeyer und Konforten! Und wie und auf welche Weise das alles zu geschehen hat, das soll die Versammlung beraten und beschließen! Aus deren Mitte erwarten die Einberufer die notwendigen Maßnahmen und deshalb enthalten sich dieselben vorläufig spezieller Anträge. Vor allem ist Material nötig, Material en masse und gutes Material und daran fehlt's nicht! (Allgemeiner Beifall.) Hierauf nahm Herr Stolle das Wort. Er trat besonders, daß Ausgelernten nach Belieben gezahlt wird. Er will durchaus keine tariflose Zeit, sondern daß der jetzige Tarif voll und ganz eingehalten wird, denn dabei wäre schon bei den bestehenden Verhältnissen eine Preisaufbesserung inbegriffen. Er bringt hierauf eine Resolution ein, welche mit den dazu gestellten Amendements folgendermaßen lautet: „In Erwägung, 1. daß die Mehrzahl der Buchdruckereibesitzer Berlins die mit den Gehilfen vereinbarten und durch Namensunterschrift anerkannten Tarifbestimmungen nicht mehr innehält; 2. daß ein nicht unwesentlicher Teil von Buchdruckereinhabern unter Regierung jedes Arbeitsvertrags die Bezahlung nach dem Geset von Angebot und Nachfrage zu bestimmen beliebt, wodurch der Buchdrucker vom Gewerbegehilfen zum Tagelöhner degradiert wird, beschließt die heutige Versammlung: Eine Kommission von elf Buchdruckern aus verschiedenen Druckereien zu wählen, welche mit dem Recht der Kooption versehen, zur Regelung der Tarifverhältnisse im Buchdruckgewerbe zu Berlin das ihr aus den einzelnen Druckereien zugestellte Material der Bezahlungsweise auf Grund des mit den Prinzipalen vereinbarten Tarifs zu prüfen und in einer in längstens sechs Wochen von derselben anzuberäumenden allgemeinen Buchdruckerverammlung Bericht zu erstatten hat.“ Diese Resolution wurde einstimmig angenommen. Hierauf ging man zur Wahl der Eskerkommission über; in dieselbe wurden gewählt die Herren: Dolinsky (Union), Ph. Schmitt (Sittensfeld), Coffier (ohne Kondition), Adolf Beyer (Angrer), Emil Kauffmann (Hempel), Eisler (Nordb. Zeitung), Wilh. Schmidt (Drewitz), Rudolf (Bürenstein), Löhning (Möser), Moritz (Köpfe) und Jung (Vossische Zeitung). Sämtliche Herren nahmen die Wahl an. Folgt die Wahl des Einigungsmanns. Die verschiedenen Vorschläge hatten eine heftige Debatte zur Folge, die leider nicht des persönlichen Kolorits

entbehrte. Gewählt wurde zum Einigungsmann Herr August Coffer, zum Stellvertreter desselben Herr Jung. Nach Erlebigung der Wahlen ging folgender Antrag ein: „Die Allgemeine Buchdrucker-Versammlung beschließt, von allen Berliner Buchdruckern einen wöchentlichen Beitrag von 10 Pf. zu erheben, um für solche Kollegen, welche für Aufrechterhaltung des Normaltarifs eintreten, die materiellen Mittel zu beschaffen“. Dieser Antrag wurde ebenfalls einstimmig angenommen und wird es nun Sache der Effertkommission sein, über die Form, in welcher Weise der Beitrag eingezogen werden soll, zu beschließen. Nachdem der Vorsitzende im Namen der Einberufer seinen Dank für das zahlreiche Erscheinen (es waren 600 Kollegen anwesend) ausgesprochen, schloß er die Sitzung nachmittags 3 Uhr 15 Minuten.

n. Karlsbad, 30. Januar. Sonnabend den 27. d. hielt der nun schon seit neun Jahren bestehende Biatikums- und Krankenkassenverein für Buchdrucker, Lithographen und Steindrucker Karlsbads seine erste diesjährige ordentliche Generalversammlung ab. Dem Rechenschaftsbericht entnehmen wir folgende Daten. Der kleine Verein, der im Jahre 1874 mit einem Gründungskapital von 54 fl. 50 kr. ins Leben trat und sich trotz enormer Auslagen und trotz der Minderzahl der Mitglieder immer mehr entfaltete, hat im verflossenen Jahr an 98 Durchreisende, teils Buchdrucker, Lithographen oder Steindrucker, an Biatikum die Summe von 60 fl. 60 kr. und an Krankenunterstützung die Summe von 36 fl. gezahlt. Seit seinem Bestand wurde an Biatizierende ein Betrag von 383 fl. 70 kr. und an Erkrankte ein solcher in der Höhe von 301 fl. entrichtet. Der Verein besitzt ferner gegenwärtig dank der Opferwilligkeit der Mitglieder und der Beiträge der Prinzipale ein Vermögen von 1376 fl. 78 kr., was in anbetracht des kleinen Gründungskapitals sowohl als in anbetracht der wenigen Mitglieder (27) ein gewiß bereites Zeugnis für die Nützlichkeit dieses Wohlthätigkeitsinstituts gibt. Bei der Neuwahl des Ausschusses wurden gewählt die Herren: Ernest-Franisch zum Obmann, Alfred Doroschkin zum Schriftführer, J. Teschner zum Kassierer und C. Kasz, R. Brumeißl, K. Teschner zu Beisitzern.

Rundschau.

Die Berliner Tribüne hat zu erscheinen aufgehört. Für Ueberweisung der Abonnenten soll die Nationalzeitung 10 000 Mk. gezahlt haben — ob die letztere dabei ein Geschäft macht, das wird davon abhängen, ob die Abonnenten mit dem Tausch einverstanden sind. Das Grundkapital, mit welchem die Tribüne von der sezeßionistischen Partei erworben wurde, betrug 430 000 Mk. und wurde nach und nach auf 558 000 Mk. erhöht. Diese letztere Summe wäre also bei diesem Unternehmen verpulvert worden. Die Berliner Volkszeitung scheint ihr fortschrittliches Gewand ablegen zu wollen; in der letzten Generalversammlung wurden in den Ausschichtsrat an Stelle der Fortschrittler Sezeßionisten gewählt und der Direktor desselben erklärte eine Aenderung in der politischen Haltung der Zeitung als nötig.

Die Inhaber der Albanus'schen Buchdruckerei in Dresden, Karl Chr. Gottlieb Leich und Julius Arthur Schönfeldt, firmieren jetzt: Albanus'sche Buchdruckerei Christian Leich.

In das Musterregister zu Breslau ist ein Modell für das Buchdruckerwappen aus Kupferniederschlag, Hersteller Graveur Alwin Kaiser daselbst, eingetragen worden.

Der Buchdrucker Karl Hülsenbeck aus Stuttgart, schon in zahlreichen Fällen bestraft, wurde wegen Verleumdung des deutschen Kaisers, des Königs von Württemberg und dessen Minister zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Ein Buchhandlungsgehilfe bei Spemann ebendasselbst hat nach und nach Prachtwerke im Werte von ca. 350 Mk. entwendet, um solche im eigenen Nutzen zu verkaufen; vier Monate Gefängnis und zweijähriger Ehrverlust.

Der Buchdruckerlehrling Böhme in Lengefeld hatte „nach Feierabend“ Zeitungen auszutragen und bei dieser Gelegenheit aus diversen Ladentassen Gelder annehmt. Er gestand vor Gericht das zu, suchte sich aber mit unzulänglicher Beköstigung zu entschuldigen. Da derselbe bereits sechs Wochen Gefängnis wegen Diebstahls verbüßt, hielt man diesmal zehn Wochen für entsprechend.

In Paris erscheint unter dem Namen Croque-Mort (Leichenträger) ein Blatt für alle, welche durch den Gevatter Tod in Nahrung gesetzt werden, also Totengräber, Sargfabrikanten, Leichenwärter u. Den Abonnenten des Blatts wird als prime gratuits gegen geringe Nachzahlung ein solider Tannenhölz-sarg nach Maß versprochen.

Nach verlässlichen Berichten brachte im vergangenen Jahr der New York Herald 3 610 000 Mk. ein; die New York Sun zahlte auf ihr Kapital von 2 300 000 Mk. 10 Proz. pro Monat und die New York Times hatte in derselben Periode einen Reingewinn von 850 000 Mk.

Robert Bonner, der Eigentümer des New York Ledger, eines belletristischen Wochenblatts, arbeitete vor 30 Jahren in Newyork als Setzer für wöchentlich 10 Doll. Jetzt hat er allein 382 000 Dollars in Trabern und Rennpferden angelegt.

In Buffalo (N.-Y.) wurde das noch ganz neue Druckereigebäude des Commercial Advertiser durch Feuer zerstört. Vom Verlustwerte von 175 000 Dollars waren 125 000 Dollars versichert.

Die Staatsdruckerei der Vereinigten Staaten beanspruchte im vergangenen Jahr 2 635 159 Doll. Der Druck der Kongreßverhandlungen allein kostete 150 902 Dollars.

Briefkasten.

? in Frankfurt: Daß der Formulardrucker seiner Empfehlung als Kistchee die sechsfache Marinonische Schnellpresse vorsetzt, könnte Effekt machen, wenn der Unterschied zwischen Riesen und Zwergen im Maschinen-fach genügend bekannt wäre. Wir raten eine Exkursion behufs Besichtigung an. — L. in Hamburg: Kann wohl im Vereinsbericht abgemacht werden. — T. in Halle und R. in Darmstadt: Sie finden das betr. Erkenntnis bereits in Nr. 148 vom vorigen Jahr. — G. in Berlin: Kommt aus Artikel. — W. in D.: Müßen zu unserm Bedauern ablehnen, da wir die Sache durch den besprochenen Artikel als Anregung vorläufig für genügend halten.

Eingegangen sind Korrespondenzen aus Görlitz, Stuttgart, Buzlau, Esfen, Linz, Chemnitz, Leipzig, Stettin, München.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Zentral-Kranken- und Begräbnis-Kasse. (G. S.)
Berlin. Bei der am 18. Februar vollzogenen Wahl der hiesigen Verwaltung der Z. K. R. wurden gewählt: Als Verwalter Herr Fr. Stolle; als Revisoren die Herren G. Giescke, Jung, Webe; als Beisitzer die Herren D. Waltrusch, G. Besser, A. Beyer, R. Ermes, G. Gorbian, A. Groth, Fr. Heidelberger, C. Kemmel, Th. Kramer, S. Mugowatz, Fr. Porigkeit, D. Reiske, P. Rönisch, J. Schwarz.

Gauverband Hannover. Anträge zum dies-jährigen Goutag sind bis 10. April einzusenden. — Den Herren Bezirksvorständen zur Nachricht, daß die vom Goutage beschlossenen Rechnungsbücher zu Anfang des nächsten Monats zum Versand gelangen.

Gauverein Leipzig. Freitag den 2. März abends punkt 1/9 Uhr: Hauptversammlung im Saale des Restaurants zum Johannissthal (Hospitalstraße). Tagesordnung: 1. Vereinsmitteilungen, 2. Tarif- und Lehrlingsfrage, 3. Fragelasten. Im Anschluß hieran: Monatsversammlung der Z. K. R. Tagesordnung: 1. Neuwahl der Verwaltung nach § 30 des Statuts, 2. Mitteilung betr. Entziehung des Krankengelds.

Bezirksverein Burg b. M. In der am 17. d. stattgehabten ordentlichen Generalversammlung wurde an Stelle des seitherigen Vorstehenden Herrn J. Köhler, welcher eine Wiederwahl ablehnte, Herr M. Sack zum Vorsitzenden und die Herren C. Wedekesser als Kassierer und Joh. Meißner zum Schriftführer wieder-gewählt. Zu Revisoren wurden gewählt die Herren Steinhauer und R. Penniger. Briefe sind an M. Sack, Gelber an C. Wedekesser, beide Hoppers'sche Buchdruckerei, zu senden.

Bezirk Charlottenburg. Der Vorstand besteht seit der am 18. Februar vorgenommenen Wahl aus: Paul La Orange, Vorsitzendem (Herr Mag. Schlag legte wegen Etablierung in Berlin sein Amt nieder); S. Krüger, Kassierer; Herm. Lüneberg, Schriftführer; Otto Klein und Richard Köfner, Revisoren. Die Adresse der beiden erstgenannten ist: Bismarckstr. 90, Buchdruckerei von Hasenjäger & Wallmann (Joh. Hugo Pinthaus).

Bezirk Dortmund. Sonntag den 25. d. nach-mittags 1/4 Uhr findet in Unna im Lokale des Wirts B. Dröge (am Bahnhof) eine Bezirksversammlung statt, wozu die Mitglieder hiermit freundlichst eingeladen werden. Tagesordnung: Beratung für den Goutag, Aufstellung der Delegierten.

Bezirksverein Guben. In der am Sonnabend den 17. Februar stattgefundenen Versammlung wurde nach den Bestimmungen der Statuten der Bezirks-vorstand neu gewählt und besteht aus folgenden Mit-gliedern: G. A. Link, Vorsitzender; Mr. Schmidt, Kassierer; S. Stolzenberg, Schriftführer; die Revisoren sind: S. Stolzenberg und E. Gottschalk. Briefe sind zu richten an G. A. Link, Krossener Straße 10, Gelber an A. Schmidt, Königs Buchdr.

Aurich. Bei Konditionsanerbietungen von hier wolle man sich vorher behufs Auskunftserteilung an S. F. Rißius in Emden wenden.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Neumarkt der Setzer Viktor Schenk, geb. in Poln. Lissa 1864, ausgebildet in Berlin 1881; war noch nicht Mitglied. — Fr. Martini in Liegnitz, Buch-druckerei S. Krumbhaar.

In Oldenburg der Setzer Alb. Freitag, geb. in Biederleben b. Erfurt 1862, ausgebildet in Erfurt 1880; war noch nicht Mitglied. — E. Winger, Hof-buchdruckerei Berndt & Schwarz.

In Wandsbeck der Setzer Gust. Ad. Günschera, geb. in Berlin 1864, ausgebildet daselbst 1882; war noch nicht Mitglied. — J. Chr. Heismann in Flens-burg, Nordor Straße 39.

In Zeitz der Maschinenmeister Richard Schön, geb. in Polommen (Ostpreußen) 1859, ausgel. daselbst 1877; war noch nicht Mitglied. — S. Hammer, Buch-druckerei des Waisenhauses.

Stuttgart, 21. Februar 1883. Der Vorstand.

Anzeigen.

Wegen Umzugs u. Uebernahme e. andern Geschäfts sind sofort oder per 1. April billig zu verkaufen:

- 1 Siegeldruckmaschine (Degener & Weiler)
- 1 Kopierdruckmaschine (Zimmermann) [347]
- 1 Kollektion Monogramme
- ca. 36 Satz Schriften, Einfassungen, Linien u., sämtliche Sachen in bestem Zustand. Anfr. erbitte unter P. P. 100 postl. Friedland, Reg. Breslau.

Reisenden - Gesuch.

Für eine Schriftgießerei ersten Rangs wird ein gut eingeführter Reisender gesucht.

Offerten mit Angabe der bisherigen Thätigkeit werden unter T. O. 2772 erbeten durch [321]
Rudolf Woffe, Leipzig.

Für das Kontor

einer Buchdruckerei wird ein mit Buchführung und Korrespondenz vertrauter, im Verkehr gewandter, militärfreier aber gesunder Schriftsetzer gesucht. Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche und Abschrift der Zeugnisse oder Referenzen befördert unter K. L. 331 die Exped. d. Bl. [331]

Für einen strebsamen jüngern Mann bietet sich in der Expedition event. auch Redaktion dreier pro-sperierender Zeitschriften vorzügliche Gelegenheit sich in allen Zweigen des Zeitungswesens auszubilden o. zu vervollkommen. Bei gegenseitigem Gefallen dauernde Stellung. Gehalt nach Leistungen. Stenographie erforderlich. Offerten mit Ansprüchen und Angabe des bisherigen Lebensgangs sub L. O. 78 Postamt 6, Dresden. [333]

Faktor - Gesuch.

Für eine mittlere Buch- u. Steindruckerei in einer Kreisstadt Deutschböhmens wird ein umsichtiger, ener-gischer Faktor gesucht. Offerten mit Gehaltsanspr. unter A. W. 329 an die Exped. d. Bl. [329]

Ein tüchtiger

Zabellenseker

der auch stereotypieren kann, fin det sofort oder später dauernde und angenehme Kondition in
F. A. Feuerfeins Buchdruckerei
334] Dornbirn (Vorarlberg).

Ein Maschinenmeister

durchaus tüchtiger Illustrationsdrucker, fin det gute und dauernde Stellung in der Buchdruckerei von
S. Schottlaender in Breslau. [332

Ein junger anständiger Schweizerbege, für Satz und Handpresse (tüchtig), per 1. März c. gesucht. Offerten sub E. K. 327 an die Exped. d. Bl. [327

Ein Korrektor, militärfrei, welcher auch mit dem Inzeratenwesen sowie der Expedition vollständig vertraut, sucht per 1. April c. Stellung. Offerten erbeten unter F. 80 postlagernd Dessau. [335

Unterzeichneter sucht zu sofortigem Antritt Stellung als

Werk- oder Accidenzseker

in Berlin.

Max Goelfert

248] 20, Anklamer Straße, Berlin N.

Ein junger strebsamer Seker (22 Jahre) sucht veränderungshalber zum 1. April in einer größeren Offizin (Zeitung oder Werk) dauernde Kondition. Fr.-Off. bef. die Exped. d. Bl. sub H. 325. [325

Ein junger Maschinenmeister, welcher auch am Rasten ausfüßt, sucht baldigst oder zum 3. März dauernde Kondition. Gef. Offerten erbeten unter M. D. 100 postlagernd Hagenow, Mecklenburg. [330

Schriftgiesserei Julius Klinkhardt

Stereotypie Galvanoplastik
Gravirplastik
Utensilien Messing-Litien
Xylographie

Mailand Rotterdam Leipzig Wien Madrid Kopenhagen

SIMÉONS CONCENTRIERTE
TRADE MARK
SEIFENLAUGE

anerkannt
bestes & billigstes Material
zum Reinigen der Formen. etc
Per Kistchen à 10 Dosen Mk. 6.-
franco.

Jede Auskunft bereitwilligst
F. H. SIMÉONS, FRANKFURT A. M.
13 Kaiserhofstrasse 13.

Setzschiffe.

Mit Zinkboden, Rand von Mahagony und mit Messing ausgelegt.
Mit Zunge. Ohne Z.

Octav	15,6	20,2	Cmtr.	Lichtmass	M. 6,30.	M. 4,00.
Quart	31,0	29,0	"	"	8,60.	5,80.
Folio	20,0	39,0	"	"	12,60.	8,-
"	20,0	42,0	"	"	14,-	9,50.

Spaltenschiffe werden in jeder Größe geliefert.
Leistenbret zum Setzen von Placaten
94,0 : 63,0 Cmtr. M. 6.

ALEXANDER WALDOW, Leipzig
Buchdruckmaschinen- und Utensilien-Handlung.

FRANZ FRANKE in DANZIG

Fachgeschäft für Buch- und Steindruckereien und verwandte Zweige.

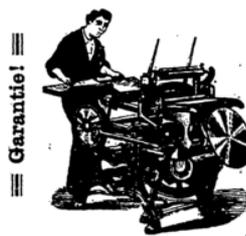
Neuverbesserte

Tiegeldruck-Maschine „Liberty“

No. 1. 18:26. No. 2. 26:36. No. 3. 36:48.
Mk. 650. Mk. 750. Mk. 1250.

Exakter und solider Bau. Grosse Leistungsfähigkeit. Billiger Preis. Kulante Bedingungen.

Vollständige Buchdruckerei-Einrichtungen
in kürzester Zeit nach praktischen Erfahrungen.
Prospekte und Preis-Kurante gratis und franko.



Garantie!

Galvanoplastik
Messinglinien-Fabrik
Leipzig • C. Kloberg • Thalstr. 15
Schriftgiesserei
Stereotypie

C. J. Ludwig
Frankfurt a. M.
Schriftgiesserei

Härtestes Metall
Ausgezeichnetester Guß
Compl. Einrichtungen
Schöne, reiche Auswahl
Proben gratis und franco.

BERGER & WIRTH
Lehrer G. Fardegen
Buch- und Steindruck-Farben
Firmenselbstverlei, Eisenbrunnens
Victoria-Walzenmasse.
LEIPZIG



Wilhelm Woellmers
Schriftgiesserei in Berlin
52 Wasserthorstrasse 52.

Mehrere kleine Buchdruckerei-Einrichtungen bestehend aus den neuesten Fraktur- u. Antiqua- sowie den modernsten und geschmackvollsten Zier-Titelschriften und Einfassungen Pariser (Didotschen) Systems sind stets am Lager.

System Didot
Complete
Buchdruckerei-Einrichtungen
einschl. Hand- oder Schnellpresse
halten stets vorrätlich

J. M. HUCK & COMP.

Schriftgiesserei
Fabrik und Lager von Buchdruckerei-Utensilien
Maschinen-Handlung
Offenbach a. M. und Breslau.

Günstigste Zahlungsbedingungen bei exactester Ausführung unter Garantie.

Hartmetall

Reichhaltiges Lager und Fabrik
sämtlicher Buchdruckerei-Bedürfnisse

Schriftgiesserei
EMIL BERGER
Gegr. 1842
LEIPZIG

Exacte Lieferung. Coulante Bedingungen
Bestes Hartmetall. System Didot

Galvanische
Druckfirmen auf Metallfuss

6 Stück der gleichen Schrift, per Stück Mark 1.-, unter 6 Stück per Stück Mark 1,25 gegen Nachnahme oder Einsendung des Betrages, auch in Marken.

1	FR. GRÖBER, LEIPZIG.	C. G. NAUMANN, LEIPZIG.	1
2	Druck der Waisenhausbuchdruckerei in Halle a. S.		2
3	CARL GEORGI, BONN.	A. SCHULTZE, ODESSA.	3
4	Buch- und Kupferdruckerei von Hülshagen & Söhne, Berlin.		4
5	FROBER & WITTO.	HUNDERTSTUND & PRUS.	5
6	Zierow & Meusch, Messinglinien-Fabrik und Galvanoplastik.		6

Zierow & Meusch, Leipzig.